

## Zur Geschichte des Königinklosters.

Von Adolf Raab.

---

Die Zisterzienserinnenabtei Maria Saal in Altbrünn war durch die reiche Begabung seitens ihrer Gründer seit 1323 im Besitze vieler Güter. Diese waren jedoch nicht immer reiche Einkunftsquellen, ja im 17. Jahrhundert geschah es, daß unter der Ungunst der Zeitverhältnisse die Einnahmen oft spärlich rannen, wenn nicht gar versiegten.

Es zeigte sich, daß die Grundholden ihre Verpflichtungen nicht einhielten, die Frondienste ungern und hinterhältig, oft auch gar nicht leisteten, dagegen durch eigenmächtige Ausholzungen der Wälder, Rodung von Weinbergen, Aneignung von Wiesen und Äckern aus Herrschaftsgut neue Gründe schufen und ihre bisherigen auf Kosten des Klosters vermehrten.

Da diese Vermehrungen in den alten Registern nicht verzeichnet erschienen, konnten sie auch nicht als Zinse weder vorgeschrieben noch eingehoben werden und gingen verloren.

Aus dieser Ursache ließ die Äbtissin Justina Wagner von Lučie († 1677) im Jahre 1673 durch den Klosterrentschreiber Mathias Ignazius Bielyk ein neues Rentregister anlegen, welches auf Grund eines Urbars der Äbtissin Anna von Tassau († 1613), aus dem Jahre 1605 angefertigt, den notwendigen Änderungen Rechnung tragen sollte.

Dieses Buch, ein Folioband von 286 Blatt, ist im fürstlich Schönburg-Hartensteinschen Archiv in Königsfeld erhalten.

Die Eintragungen sind anfangs tschechisch, dann deutsch; der Wasserdruck des Papiers weist einen Schild mit einköpfigem Adler, schief überlegt mit dem Pedum, oben die Infel.

Der Inhalt des Buches erweist sich als erschöpfende Übersicht der 24 Klostergutsorte, voran Altbrünn, der Namen der Untertanen und Nutznießer, ihrer Giebigkeiten. Ein reiches Material zur Spezialgeschichte dieser Orte und auch die Grenzbegehungsprotokolle zeigen eine Fülle denkwürdiger Einzelheiten.

Hier seien jedoch nur jene Eintragungen in kurzen Auszügen wiedergegeben, welche auf den leer gebliebenen Rückseiten mancher Blätter lokale Geschehnisse zur Besitzgeschichte Altbrünns verewigen.

Es sind dies keine weltbewegenden Ereignisse, jedoch immerhin für den Spezialforscher beachtenswerte Stellen, und zwar:

### Verzeichnis der Klosterorte (in tschechischer Sprache).

Alt-Brünn — Dorf Mallomierzieze — Husowicze — Orzessyn — Welleticze — Twarozna — Komorzany — Rostenicze — Zwonowicze — Hlubozany — Nosalowicze — Czernezin — Ziarussicze — Morowany — Liskowecz — Szebetin — Dorf Zbraslaw — Rutka — Stanowisstie — Wes Pusta Hajany — Syrowicze — Fransspicze — Dolsanieze.

### Die Klosterkollaturen (tschechisch).

S. Johann B. in Komorzany — S. Anna in Ziarussicz — die Marienkirche zwischen den Weingärten ebendort — S. Bartolomä in Zebetein — S. Jakob in Wolframiez — S. Bartolomä in Medlau — S. Laurenz in Komein — S. Johann B. in Bysterz — S. Margareta in Mähr. Kinitz — ferner die Dekanatskirche S. Wenzel in Ausspitz — S. Johann B. in Saitz — S. Wenzel in Alt-Brünn — S. Prokop und Ulrich in Alt-Brünn — S. Laurenz in Frainsspitz — ferner die Kapelle SS. Cirill und Method, auch bei derselben die andere Kapelle, genannt die Königliche zu S. Wenzel am Fischmarkt in der Stadt Brünn.

Anderer Kirchen auf Klosterherrschaften, deren Kollaturen jedoch anderwärts gehören:

Die S. Nikolauskirche in Twarozna gebürt dem H. Prälaten von Hradisch. Die S. Wenzelkirche in Morovany (Morbes) gebürt den Rittern des Heil. Johann von Malta, den Herren am Kreuzhof, nächst Brünn. Die S. Aegydiuskirche in Zbraslaw, gebürt nach Oslowan.

Die Kirchen in Klein-Steurowicz bei Ausspitz, ebenso die in Groß-Steurowicz gehören mit den anderen Gründungen zur Klosterkollatur.

### Die Kloosterguts-Grenzbegehungen.

Die Alt-Brünner Grenzen 29. April 1675, deutsch,  
die Morowaner (Marbess = Morbes) Grenzen 27. Juni 1675, deutsch,  
die Bytescher Grenzen 27. Juni 1675, tschechisch,  
die Zbraslawer Grenzen 27. Juni 1675, tschechisch,  
die Rautker Grenzen 27. Juni 1675, tschechisch,  
die Stanowistier Grenzen 24. April 1675, tschechisch,  
die Ziarussitzer Grenzen 15. Mai 1675, tschechisch,  
die Königswicenser Grenzen 31. Mai 1675, tschechisch,  
die Husowiczter Grenzen 25. Juni 1675, tschechisch.

### Vergleichsextrakt — 22. Juli 1663 (deutsch).

Alt-Brünner werden ins Künftig ferners ohne Wiederrede die Robot verrichten. Als Prein und Waitz jädten, Gräben räumen, Sand laden, Mit Heu und Getreid umgehen, Hanf reißen, Habergeld geben. Die alten Weingarten allein bearbeiten, den Schnitt neben dem Bauernvolk verrichten, dem Gartner, Maurer, Zimmerleut versehen. Und in allem und jeden Andern gehorsamlich getreu und fleißig sich einstellen, wie vor Zeiten beschehen.

Entgegen soll ihnen der Zeit nachgesehen werden.

Das Jagen zur Zbraslaw und Welletitz. Haber jädten. Das neue Weingebirg zu arbeiten. Dung und Mist zu laden und breiten.

Heimlich Gemäch und Ställ säubern. Hiezu werden die Offizierer, Beamter und Geschworene gut acht haben, dass die Leut ordentlich mit Robot-Brot versehen sein. Ihnen die Robot mit Glimpflichkeit andeuten und wo nur möglich alles und jedes im Ratschlag vertragen.

Es sei denn, daß etwas nothwendigs end der Zeit auskäme, so werden auch hingegen die Robotter allzeit mit rechtem Geschirr, tauglichen Leuten, Geduld und guten Worten gegeneinander versehen sein.

### 1674. Errichtung eines Häusleins (tschechisch).

Wurde das Häuslein neben dem Spital, samt zugehörigem Garten bis zum Graben 4 Klafter reichend, wo die Steine gesetzt sind — errichtet.

Der Bewohner hat 10 R. jährlich zur Spitalsrenovierung und zur Bekleidung der Armen zu bezahlen.

**1674 (tschechisch). Die Äbtissin Justina Wagner will**  
das dem Klostergarten gegenüberliegende öde Spital wieder erheben. Es bewegt sie hiezu die Absicht, die Aufträge und Intention der Königin Elisabeth, unserer Gründerin ruhmvollen Andenkens — zur Pflege der Armut mit Erziehung, Almosen und Speisung — zu erfüllen. Genannte Äbtissin gründet neben dem Gebäude eine Schule zur Übung der Jugend in Kunst und Literatur. Die Grenzen des Spitals- und Schulgartens sind mit Steinen ausgesetzt, 3 Kl. breit und  $9\frac{1}{2}$  Kl. lang, ein Keil (Klin) oder Zipf. Von diesem zahlt der Maler Johann Boskowsky und der nächste Nachbar neben diesem Spital zur S. Prokopskirche 36 x oder ein Paar weiße Kerzen.

**1675. Errichtung des Badhauses im sogenannten Hundsgarten.**

**1676. Errichtung der Klosterschmiede (tschechisch).**

Diese neu erbaut und mit Handwerksgeräten neu versehen. Das Gärtlein hiezu auf ödem Ort, 9 Kl. lang, 8 Kl. breit. In der Hälfte des Baues wohnt auch jetzt der Klosterwagner, hat auch ein dem obern ähnliches Gartl. Jahrzahlung 9 R.

**1676. Weingartenstiftung Jungfrau v. Ogilvy (tschechisch).**

Am 16. August übergab dem Königinkloster die wohlgeborene Frau Euphrosine Veronika Freifrau v. Ogilvy, Wittib des langgewesenen Obersten am Spielberge\*) — anstatt ihrer Tochter, der Jungfrauen Mechtild — 4 Vierteln Weinberg hinter dem Kloster, mit Namen „im Simpel“, in einem Stück gelegen, welches Stück wohl lastenfrei ist, außer der jährlichen Zahlung, die zum Kreuzhof gehörig ist.

Nach welcher also in den Kreuzhof 72 Maß Most oder für jede Maß Weinmost 2 böhmische Groschen als Zehent zu geben Schuldigkeit ist.

**1704, 17. Oktober. Wiedererbauung der Pulvermühle.**

Im Namen des Königin-Klosterstiftes, der Äbtissin Barbara Wodiczka und ihrer Sub-Priorinnen einerseits und des Bürgermeisters und Rates der kön. Stadt Brünn andererseits wird vereinbart, daß auf dem hinter dem Kloster gelegenen Platz, der zum S. Stefansspittel gehört, da schon einst eine Pulvermühle bestanden — wieder eine solche erbaut werden soll. In Ansehung der

\*) v. Ogilvy starb 1661; begraben in Raigern.

Kriegs- und Empörungs-Conjunkturen und der gefährlichen Zeiten werden noch weitere Einzeln Bedinge aufgestellt, auch für die Rückwidmung des Ortes im Falle künftigen Nichtbedarfes Rücksicht getragen.

Joh. Andreas Metzger, Spital-Verwalter.

Görg Adrian Schilling, Spital-Verwalter.

**1704, 17. Oktober. Die Papiermühle an die Spitalsverwaltung** zu überlassen, beschließen Äbtissin Barbara und die Verwalter des S. Stefan-Spitals auf der Gassen Kröna diese Verabredung.

Der neue Nutznießer zahlt pro Termin S. Wenzel 1705 beginnend 7 Gulden Zins, unter Mitverständniß der bisherigen 1 R. 25 x p. Census. Sollte gegenwärtig verödete Papiermühle später nichts eintragen, so soll der geringere altgewohnte Census wieder in Kraft treten.

Ein Rieß Concept Papier ist dem Kloster zu reichen.

Barbara. Joh. A. Metzger. Görg Adrian Schilling.

**1714, 21. August. Consens zum Haus-Bau**

gewährt dem Andreas Janiczek, Schneider bei der Ziegelhütten in Alt-Brünn samt kleinem Gartl mit Planken.

5 G. Zins in die Renten.

Äbtissin Gertrud Luquesy.

**1715, 19. Jänner. Bescheid den Morbesern (deutsch).**

Den Weinschank der Gemeinde Morbes betreffend.

Da selbe ihr Gemeinhaus auf eigene Unkosten erbaut haben und auch conservieren, auch einen Schenker, der beständig das Kloster-Bier verleutgebet erhalten, so soll das Gemeinhaus verbleiben. Wird auch vom Kloster aus mit keinem Weinschankzwang beschwert werden, außer beim Kirchtag, zu welcher Zeit alten Brauches nach der Wein aus dem Kloster zu nehmen und auszuschenken die Gemein verbunden sein soll.

Durch das ganze Jahr darf jedoch der Bierschank nicht geschwächt werden. Ausschank Morbeser eigenen Weines ist bei Strafe verboten.

Maria Rosa, Äbtissin.

Wegemann.

**1717, 11. März (tschechisch).**

Die Äbtissin Maria Rosa giebt der Gemeinde Malomieriez Bescheid, daß diese ihr Schankrecht ausüben dürfe, falls sie zwei zehneimerige Faß Wein aus dem Klosterkeller verzapfe.

**1717, 11. März. Bescheid an die Husowiczzer Gemeinde**

insgesamt zur Nachricht. Wann dieselbe das Schankhaus jederzeit in Gutstand an Gebäuden halten und alljährlich zum Klosternutzen ein zehneimeriges Faß Wein ausschenken werde, so soll ihnen der überbliebene Wein nach klösterlicher Auskostung (was umständig woher) zu versilbern und auszuschchenken bewilligt sein.

Maria Rosa.

**1721, 21. Juni. Stiftung zur Marien-Säule.**

Demnach der Paul Jansa, Purgermeister in Alt-Brünn, auf das von mir eingerichtete allsamstägige Gebet des Rosenkranzes und der lauretanischen Littaney bei der Säulen unserer lieben Frau in Alt-Brünn — dem hiesigen löblichen Jungfrauen Kloster Maria Saal — 40 Gulden als ein fundirtes Capital richtig heute erlegt hat. Also wird das Rentamt des hiesigen Klosters dem Alt-Brünner Schulmeister wegen Verrichtung dieser Andacht, anstatt der Interessen vom obbenannten Capital, 2 Gulden p. J. bezahlen und in der Rentey in Ausgab legen. Actum Königinkloster: Maria Rosa.

**1723, 17. Juni. Attest des Schulmeisters Christian Ignaz Marisch,** daß er nun schon durch 23 Jahre, d. i. seit 5. November 1700 Unterhalts-Deputate genieße, jedoch seien ihm diese nur auf alljährliches Suplicieren, jedesmals aus Gnaden bewilligt. — Seit hw. Probstes Christian Treibrodts und Äbtissin Barbara bis heutigen Tages (und fürder).

**1724, 2. Juni. Josef Kaukal überläßt ein Stück Garten**

zum Baue eines herrschaftlichen Holzschopfens.

Des unterthänigen Kaukals Gartenstückel bei der Ziegelhütten wird gutwillig abgetreten. Er erhält von der Äbtissin Antonie Janowka als Gegenabe ein Stück Acker in „Satzeln“ — 5 Kl. 2' breit und 130 Kl. 3' lang mit Steinen ausgesetzt.

**1725, 2. Juni. Befreiung des Kaukalschen Ackers.**

Sein Ackerstückel in „Satzeln“ soll von allen prästandorum befreit sein.

**1725, 26. März. Wegen des Wehr-Gartens.**

Kund und zu wissen; es kaufte Joh. Halirž, Nachbar in Alt-Brünn von Joh. Smetan einen Garten, beim Wehrgarten und anderseits beim Martin Schilhanek gelegen, nämlich die Papiermühl samt dazu gehöriger Behausung, samt allen Erd und nagelfesten um 600 R. und Schlüsselgeld 20 R. zusammen 620 R.

Hievon auszuzahlen:

der Stiefmutter Annamiedl Smetanin . . . . .	50 R.
der Tochter Klara Smetanin . . . . .	133 „ 39
der andern Tochter Barbara Smetanin . . . . .	143 „ 39
dem Sohn Franz Smetan. . . . .	153 „ 39
Ins Kloster Rentamt für 3 Jahre . . . . .	9 „
dem Verkäufer . . . . .	78 „
dem Ehe-Weib Annamiedl das Schlüsselgeld. . .	20 „
facit . . .	620 R.

Unterschrieben: Joh. Halirž, Käufer, Joh. Smetan, Verkäufer. Joh. Elger, Verwalter als Zeug. Gregor Skandera, derzeit Richter als Zeug. Paul Jansa, Bürgermeister als Zeug.

**1734, 13. März. Ankauf eines Ackers vom Michael Knapp,**

eines Unterthanen in Malomeriez, welcher diesen Acker gleich oberhalb des herrschaftlichen Ackers im Unterfeld der gnädigen Herrschaft um 18 Gulden baren Geldes verkauft, damit dieser mit dem h. Acker in ein Stück gezogen werde.

**1736. Consens ertheilt dem Johann Kutscherauer,**

Kloster Torwartal auf sein erbautes Haus bei der Ziegelhütten. Zins 4 G. Gertrudis, Äbtissin.

**1736. Verkauf des Häusels hinter dem Bräuhaus**

und dem Wassergraben. Johann Anton Argetzindel, geschworner Mautner der kön. Stadt Brünn bei der langen Brucken verkauft der hw. Äbtissin Gertrudis (Luquesy) das Häusel neben dem Wischauer Garten um — 150 Gulden.

**1736. Consens dem Johann Ribl, Klosterkutscher,**

auf sein Häusel hinter dem Bräuhaus, gleich neben der Ziegelhütten. Er darf auf seine Kosten eine Wohnung zubauen. Zins 4 R. Verkaufsverbot, wie gewöhnlich. Gertrudis, Äbtissin

**1736, 27. Oktober. Consens an Schuster, Maurergesellen.**

Ihm Suplikanten wird in Gnaden erlaubt, auf klösterlichem Boden auf der Laimbstätte unterhalb der Monteganin Häuslein auf seine Unkosten eine kleine Wohnung 6 Kl. zu 5 Kl. zu bauen. Zins 3 R. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 7. Jänner. Consens dem Andreas Janeczek**

zur Erbauung des Schupfens. 6 G. Zins, da ein Stück Garten 16 Kl. lang zugegeben wurde. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 13. Jänner. Consens dem Franz Weber, Zimmergesell,** auf sein Häusel bei der Ziegelhütten neben des Johannes Kube seiner Wohnung bewilligt. — Zum Weiterverkauf nicht befugt. Rückfall an die Obrigkeit. Zins 4 G. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 19. März. Consens dem Joh. Georg Wentzel,**

Maurer. Derselbe hat samt seinem Eheweib und noch zu erzeugenden Kindern als freie Person die Unterthänigkeit zum Stiftsgute gut und freiwillig angelobt, jedoch die Bitte gestellt, daß sein Sohn Wentzel und die Tochter Johanna frei verbleiben sollen. Es wird ihm die Erbauung einer kleinen Wohnung auf der Laimbstätte erlaubt, zwischen der Barbara Monteganin und Norbert Schuster. Zins 4 R. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 10. März. Consens dem Franz Schwingler,**

Schuhmacher. Ihm, samt Weib und drei Kindern wird die Erbauung einer kleinen Wohnung bewilligt. 7 Kl. zu 5 Kl. auf der Laimbstätte. Zins 4 R. jährlich. Als freie Leute nehmen sie samt zu erzeugenden Kindern die Unterthänigkeit gut und freiwillig auf sich. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 20. März. Consens dem Schuhmacher Joh. Woziczek.**

Dieser will bei der Ziegelhütten auf der kleinen Laimbstätten zu seiner Wohnung einen Zubau 8 Kl. zu 3 Kl. errichten.



Doppelter Zins, weil Suplikant freie Person. Zins 8 Gulden.  
Kein Weiterverkauf ohne Bewilligung. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 22. März. Consens dem Georg Buchberger,**

Unterthan. Ihm wird zwar das erheuratete Häusel mit seinem Ehe-  
weib vermög der alten Decretation in vorigem Zins in Gnaden  
überlassen. Weil er sich aber unterstanden ohne Verwilligung ein  
Stückerl Garten zuzugeben, also wird von ihm für dieses Stückerl  
(7—4 Kl.) gleich vom 1. Jänner 1737 an ein Gulden jährlich für  
die Obrigkeit eingehoben. Gertrudis, Äbtissin.

**1737, 20. Mai. Josef Kohler zahlt 6 Gulden,**

welche ihm die Äbtissin Gertrud quittiert. Nämlich als Barerlös für  
einen unwirthbaren Streifen bei der Bohonitzer Granitz. Unterhalb  
der Schreibwalder Gränzen ein 3stämmiger Lindenbaum, von diesem  
ein Erl-Bäumel mit eingehauenen Zeichen 24 Kl. von diesem am  
Schwarzawafluß zu einem felber, welcher sich zum Wasser senket  
— 64 Kl. und von da wieder zum 3stämmigen Lindenbaum noch  
48 Kl. Alles zur Gartenvergrößerung des Kohler, ihm und seinen  
Nachkommen ins Urbario zugeschrieben.

**1739, 1. März. Errichtung einer Schleifmühle.**

Gertrudis, Äbtissin.

Diese wird dem bürgerl. Schwerdttschleifer Martin Schaumann  
auf sein inständiges Bitten bewilligt, nämlich seithalb der alten Brunn  
ob der langen Brücke eben dem Fluß Schwarzawa als ein Super-  
ficium in Solo Domicate auf seine Kosten. Spacium und 8 einzelne  
Bedingnisse werden angeführt. Gertrudis, Äbtissin.

**1742, 25. April. Zwei Äcker Feldgasse dem Kloster**

nach der wohlgedachten Frau Maria Franziska Gränzerin von  
Gränzenbach als Erblasserin eingewiesen für 1000 Gulden. Bei Aus-  
fertigung 500 G. am 25. Juli die andern 500 G. zu zahlen. Das  
Klosterstift setzt sein habendes Vermögen in genere — in specie aber  
pro speciali Hypotheca also, daß Herr von Gränzenbach im Falle  
Zahlungsunmöglichkeit alle Sicherheit genießen soll.

Joh. Gilke,

Antonia, Äbtissin.

Mandatario nomine des Herrn Jos. Gränzenbach.

**1743, 2. Mai. Steinsetzung dem Nachbar Schuber,**

der einen Ackerantheil sogenannten Gränzenbachschen Ackers Feldgassen samt angebauten Korn dem Mathes Hannak überlassen mußte. Er erhält 8 Gulden und ein ander Stück Acker als aequivalent. Steinsetzung der neuen Marken. Zu merken: daß unter den versetzten Steinen Hammerschlag, Glas und Ziegel gegeben wurden.

**1743, 2. Mai. Vergleich zwischen Jos. Wenzel Fürst zu Liechtenstein und der Äbtissin Antonia de Ulrici**

in der sehr complicierten Sache der zu Kromau gehörigen Alexowitzter Papiermühle, dann der zu Oslowan gehörigen Mühle, der klösterlichen Kl. Niemtsehizer Mühle usw. Vergleichs Zusammenkunft am 25. Juni 1743 unter Beisein der Brünner und Znaimer Zechmeister und Müller. Schweller-Stellung, Hamm-Schlagung, Kreuz, Hamm und Rabisch erwogen, damit die Handhabung der Abmachungen verbürgt und wilikürliche Änderungen unmöglich gemacht würden.

**1775, 30. März. Feilbietung des Torwärters Häusel.**

Joh. Kutscherauers Besitz zur Befriedigung der Creditare feilgeboten und dem ehemaligen Oressiner Schaffer Thomas Kaibl um 425 Gulden an sich gebracht. Jahreszins 5 Gulden an die Klosterrentei. Bedingungen für allfälligen Todesfall und Vererbung.

Thom. Libera, Ober-Amtmann.                      Joh. Strutzer, Zeuge.

Joh. Pospischil, Richter, Schebetein.            Thom. Kaibl, Käufer.

**1776, 20. Oktober. Franz Plesky, Maurermeister in Alt-Brünn, als Verkäufer, und Karl Suchanek, Schaffer in Alt-Brünn, als Käufer beschließen folgendes:**

Suchanek hat auf obrigkeitlichem Grund in der Laimbstätte neben Josef Klimarz ein Häusel erkauf und verbindet sich, dem Verkäufer Franz Plesky 245 Gulden zu bezahlen, worunter auch schon die an die Joh. Wawrzikschen Erbsleute Johann und Katharina zu bezahlenden Erbsantheile zusammen 50 Gulden inbegriffen sind, werohalb also die auf dem Häusel versicherten 50 Gulden gleich seinen Vorfahren durch die mit der Wittib Rosalia Wawrzikin schon bevor ausgemachten annoch bestimmten 4 Jahr ohne Entrichtung eines Interesse nutznießen können wird. Grundzins an das Rentamt 4 Gulden. Verbot von Bau-Änderungen, Verbot der Be-

herbergung verdächtiger Leute, Ermahnung zur Vorsicht betreffs Feuer und Licht.

Thomas Libra, Ober-Amtmann. Suchanek, Käufer.

**1776, 20. Oktober. Heimfall an das Klosterstift,**  
zu welchem der Käufer Suchanek im Falle des Kaufes von Pleskys Haus im Grundsatz verhalten wird.

**1777, 26. Februar. Übernahme des Hauses in der Fischergasse,**  
welches der Klosterstifts-Unterthan Jakob Kallab nach seinem Vater Nikolaus (den Markusschen Erben einst gehörig gewesen) übernommen mit der Leistung.

Den Mit-Erben auszuzahlen:

der Mutter Anna . . . . .	20 R.
der Schwester Veronika . . . . .	30 „
der Schwester Theresia . . . . .	20 „
Schuld Margareth Heglin . . . . .	30 „

zusammen diese 100 Gulden

ohne Ausflüchte und Vorschützen.

Zins ins Königinkloster Rentamt jährlich 5 Gulden ohne Anstand. Verbot des Aufbaues ohne Bewilligung der Obrigkeit, Verbot der Beherbergung verdächtiger Leute bei Straf-Androhung. Heimfall an das Klosterstift nach allfälligem Absterben des Kallab, wie gebrauchsmäßig.

\* \* \*

Hier schließen diese Eintragungen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Raab Adolf

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Königinklosters 110-120](#)